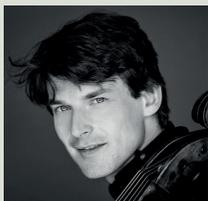


JAKOB SPAHN
Violoncello



Die Musik zum Ballett der Kuchlein in ihren Eierschalen zeichnet mit vielen Vorschlägen und Trillern das Bild von federleichten, quicklebendigen Küken, die vergnügt herumtrippeln, picken und piepsen.

Samuel Goldenberg und Schmuyle sind zwei Juden: der eine reich und behäbig, der andere arm und abgerissen. Goldenberg „spricht“ mit dröhnendem Bass, während Schmuyle sich durch ein nervtötendes Jammern und Gezeter auszeichnet.

Der Marktplatz von Limoges ist ein Abbild alltäglichen Markttreibens mit lebhaftem Gewirr, schreienden Verkäufern und streitenden Marktfrauen.

Mit dem Römischen Grab in den Katakomben stellt Mussorgsky einen Gang durch die düsteren mit Knochen und Totenschädeln gefüllten Pariser Katakomben dar.

Die Hütte der Baba Jaga, einer Hexe der russischen Mythologie, steht in einem dunklen Wald. Dort lauert sie ahnungslos Vorbeikommenden auf, lockt sie in ihre auf Hühnerfüßen stehende Hütte und frisst sie.

Das große Tor von Kiew bezieht sich auf den zeichnerischen Entwurf Hartmanns für ein stattliches Tor mit Glockenturm und einer kleinen Kirche im Innern.

Jakob Spahn wurde in Berlin geboren. Fasziniert von einer Aufführung des „Karneval der Tiere“ in der Berliner Philharmonie, fasste er schon als kleiner Junge den Entschluss, Cellist zu werden. Er studierte an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin bei Prof. David Geringas und Prof. Claudio Bohorquez und schloss sein Solistendiplom mit Auszeichnung ab. Er ist Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe. Beim ARD-Wettbewerb 2010 in München wurde er mit dem Sonderpreis der „Alice-Rosner-Foundation“ ausgezeichnet. Als Stipendiat des Deutschen Musikwettbewerbs gehörte er bei den „Konzerten junger Künstler“ zur Bundesauswahl. Er wurde von der „Studienstiftung des Deutschen Volkes“ und dem Verein „Yehudi Menuhin Live Music Now“ unterstützt. Im Anschluss an seine zweijährige Zeit als Stipendiat der „Karajan-Akademie“ bei den Berliner Philharmonikern wurde er 2011 als Solocellist der Bayerischen Staatsoper in München engagiert.

Konzertreisen führten ihn durch Europa, Asien, Nord- und Südamerika; er war beim Mecklenburg-Vorpommern-Festival, dem Usedomer Musikfestival und dem Zermatt-Festival zu Gast. Als Kammermusiker ist er mit dem Scharoun Ensemble und renommierten Künstlern wie u.a. Leonidas Kavakos, Heinz Holliger, Mitsuko Uchida und Lang Lang aufgetreten. Als Solist konzertierte er u.a. mit dem Wiener Concert Verein, der Sinfonia Iuventus Warschau, der Russischen Kammerphilharmonie St. Petersburg, der Sächsischen Bläserphilharmonie, der Württembergischen Philharmonie Reutlingen, dem Philharmonischen Orchester Heidelberg, der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz und dem Bayerischen Staatsorchester. Sein besonderes Interesse gilt der zeitgenössischen Musik, die sich in der Zusammenarbeit mit Komponisten wie Krzysztof Penderecki, Ursula Mamlok und Krzysztof Meyer widerspiegelt. Unter Pendereckis Leitung hat er dessen erstes Cellokonzert sowie sämtliche Werke für Cello solo eingespielt. Ebenso hat er Aufnahmen mit Friedrich Guldas Cellokonzert und den Rokoko-Variationen von Tschairowsky veröffentlicht. Seine Einspielung von Benjamin Brittens Solosuiten wurde für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert. Als Professor lehrt er an der Musikhochschule Nürnberg und gibt regelmäßig Meisterkurse bei Festivals wie der „Academie Internationale de Nice“, der Sommerlichen Musikakademie Hamburg und der Celloakademie Rutesheim.

Markus Elsner, 1970 in München geboren, studierte Dirigieren bei Ulrich Weder und Edwin Scholz. Entscheidende Impulse für seine Arbeit bekam er durch Meisterkurse bei Jorma Panula. Als Gastdirigent am Teatr Wielki Lodzs (Polen), an der Ukrainischen Nationaloper Lviv, dem Freien Landestheater Bayern und bei zahlreichen Tournee-Produktionen erarbeitete er sich ein Repertoire von mehr als 30 Opern. Verpflichtungen als Dirigent verschiedener Kammerorchester führten ihn außerdem nach Österreich, Bulgarien und in die Ukraine. Markus Elsner

Foto: Franz Kimmel

MARKUS ELSNER
Musikalische Leitung



SIEMENS-
ORCHESTER
MÜNCHEN e.V.

DANKSAGUNG

KONTAKT

MITSPIELER
GESUCHT

Planisware



setzt sich intensiv für zeitgenössische Musik ein und dirigierte zahlreiche Ur- und Erstaufführungen. 2006-2019 leitete er das Ensemble Zeitsprung. Seit 2011 ist er Künstlerischer Leiter der Tage der Neuen Musik Bamberg und seit 2018 in der gleichen Position beim CD-Label NEOS. Seit 2020 ist er Künstlerischer Geschäftsführer des Ensembles der/gelbe/klang. Er arbeitete mit bedeutenden Komponisten der Gegenwart zusammen, darunter Mark Andre, Rodion Shchedrin, Moritz Eggert, Minas Borboudakis und Wilfried Hiller. Markus Elsner wurde für seine Arbeit vielfach ausgezeichnet, so mit dem Bayerischen Kunstförderpreis 2009. Er erhielt das Richard-Strauss-Stipendium und das Musikstipendium der Stadt München, das Richard-Wagner-Stipendium und den Merkur Förderpreis. 2008/09 war er Stipendiat im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia in Bamberg. Seit April 2007 ist Markus Elsner musikalischer Leiter des Siemens-Orchesters München e.V.

Das **Siemens-Orchester München** wurde 1983 von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Siemens AG gegründet, die sich in der Siemens Freizeitgemeinschaft zum gemeinsamen Musizieren zusammengefunden hatten. Um mitspielen zu dürfen, muss man kein Siemensianer sein; das Orchester steht allen Musikbegeisterten offen. Rund 60 Musikerinnen und Musiker erarbeiten pro Jahr zwei anspruchsvolle Programme mit sinfonischen Werken. Als musikalische Laien schätzen sie die tiefen Einblicke in die Musikliteratur von Barock bis Moderne, die ihnen Dirigent Markus Elsner beim Einstudieren der Werke eröffnet. Der Lohn der intensiven Probenarbeit ist der Applaus der treuen Fangemeinde bei den Frühjahrs- und Herbstkonzerten im Herkulesaal der Münchner Residenz. Außerdem spielt das Siemens-Orchester jedes Jahr im Stadttheater Amberg ein Benefiz-Konzert. Das Siemens-Orchester München e.V. gehört der „Arbeitsgemeinschaft Münchner Laienorchester und Musikvereinigungen e.V.“ (AMLO), dem „Bundesverband Amateurmusik Sinfonie- und Kammerorchester“ (BDLO) sowie dem „Landesverband Bayerischer Liebhaberorchester“ (LBLO) an.

Der besondere Dank des Siemens-Orchesters gilt der Leitung der **Städtischen Wilhelm-Busch-Realschule** München Perlach, die es dem Orchester ermöglicht, seine Proben in ihren Räumen durchzuführen.

Informationen zum Siemens-Orchester München e.V. finden Sie auch im Internet unter <http://www.siemens-orchester.de>

Möchten Sie in Zukunft per E-Mail zu den Konzerten des Siemens-Orchesters eingeladen werden? dann bitten wir Sie, Ihre E-Mail-Adresse an den Orchester-vorstand zu senden: vorstand@siemens-orchester.de

Oder wie wäre es, in unserem Orchester **mitszuspielen**?

Wir suchen jederzeit neue Aktive. Aktuell möchten wir unsere Streicherbesetzung erweitern, um größere sinfonische Werke klanglich auszureizen. Bitte wenden Sie sich auch in diesem Fall an unseren Vorstand: vorstand@siemens-orchester.de

Das im Jahr 2003 in München gegründete Unternehmen **Planisware Deutschland GmbH** ist seit Mitte 2021 offizieller Sponsor des Siemens-Orchesters München e.V. Die Planisware-Gruppe ist ein globaler Anbieter von Projektmanagement-Software. Am schnell wachsenden Standort München sind heute über 70 Kolleginnen und Kollegen beschäftigt. Über 1000 Unternehmen verlassen sich weltweit bei der Verwaltung ihrer Projekte, Ressourcen und Portfolios auf Planisware-Produkte. Eine besondere Verbindung zwischen dem Orchester und dem Unternehmen kam zustande, weil mehrere Mitarbeitende des Softwarespezialisten neben ihrer beruflichen Tätigkeit seit vielen Jahren aktiv im Siemens-Orchester mitspielen. Das flexible Arbeitszeitmodell bei Planisware bietet den musizierenden Mitarbeitenden die Gelegenheit, unkompliziert an den Proben teilzunehmen und ist somit für sie die ideale Verbindung von IT und Musik.

Samstag, 25. März 2023

19:30 Uhr

Herkulesaal der Residenz München

Konzert

Siemens-Orchester München

Leitung: Markus Elsner

Solist: Jakob Spahn (Violoncello)



PROGRAMM

PROGRAMM

MAURICE RAVEL

Pavane pour une infante défunte

EDWARD ELGAR

Konzert für Violoncello und Orchester, op. 85

Adagio – Moderato

Lento – Allegro molto

Adagio

Allegro, ma non troppo

PAUSE

MODEST MUSSORGSKY

Bilder einer Ausstellung in der Orchestrierung von Maurice Ravel

Promenade

- Der Gnom – Promenade
- Das alte Schloss – Promenade
- Die Tuilerien
- Der Ochsenkarren – Promenade
- Ballett der Kuchlein in ihren Eierschalen
- Samuel Goldenberg und Schmuyle
- Der Marktplatz von Limoges
- Römisches Grab in den Katakomben - Mit den Toten in einer toten Sprache
- Die Hütte der Baba Jaga
- Das große Tor von Kiew

MAURICE RAVEL
(1875-1937)

Pavane pour une infante défunte



Joseph Maurice Ravel wurde am 7. März 1875 im französischen Ciboure als Sohn eines französisch-schweizerischen Ingenieurs geboren. Seine Mutter stammte aus dem spanischen Baskenland. Ravel wuchs in Paris auf. Sehr früh förderten die Eltern seine außergewöhnliche Neigung zur Musik. Bis zu seinem 16. Lebensjahr durchlief er eine Ausbildung in Klavierspiel und Musiktheorie. Danach studierte er bis 1895 am Pariser Konservatorium. In dieser Zeit begann Ravel seine Laufbahn als Komponist. Inspiriert wurde er vor allem vom französischen Barock sowie der spanischen und baskischen Volksmusik. Dabei löste er mit seiner impressionistischen Musik manche Kontroversen in der französischen und europäischen Kulturszene aus. 1916 trat Ravel in die französische Armee ein, um am Ersten Weltkrieg teilzunehmen. Eine Erkrankung und der Tod der Mutter im Jahr 1917 verhinderten dann jedoch eine Fortsetzung des Militärdienstes. Nach Kriegsende litt Ravel zunehmend an gesundheitlichen Beeinträchtigungen, welche den Fortgang seiner Arbeit behinderten. Er starb am 28. Dezember 1937 in Paris.

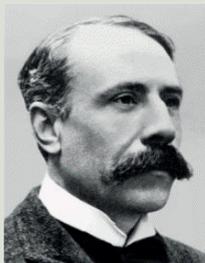
Die **Pavane für eine verstorbene Prinzessin** ist ein gut sechsminütiges impressionistisches Klavierstück. Es entstand 1899 während Ravels Studium unter Gabriel Fauré am Conservatoire de Paris und ist damit eines seiner Frühwerke. Gewidmet ist das Stück seiner Mäzenin Winnaretta Singer, der „Prinzessin von Polignac“, die einen mondänen Pariser Salon führte, in dem Ravel während seiner Studienzeit häufig einkehrte. 1910, über ein Jahrzehnt später, veröffentlichte er eine Fassung für Orchester. Ravel selbst beschrieb das Stück als eine Erinnerung an eine Pavane, die eine kleine Prinzessin in alter Zeit am spanischen Hof getanzt haben könnte. Erstmals öffentlich aufgeführt wurde das Stück am 5. April 1902 von Ravels engem Freund Ricardo Viñes. Es wurde von der zeitgenössischen Kritik sehr positiv aufgenommen und dadurch ausgesprochen populär. Hatte seine Musik zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung des Stückes noch als zu anarchistisch gegolten, begründete es nun seinen internationalen Erfolg als Komponist.

Edward Elgar wurde am 2. Juni 1857 in Broadheath in der Nähe von Worcester im Westen Englands geboren. Er erhielt im Alter von 7 Jahren seinen ersten Geigenunterricht. Mit Ensembles und Orchestern aus der Gegend sammelte Elgar Aufführungserfahrung. Als 16-Jähriger verdiente er bereits als Geiger und Lehrer seinen Lebensunterhalt. Zusätzlich komponierte er fleißig für kleinere Aufführungen in der Umgebung. Nach seiner Heirat 1889 versuchte Elgar sich eine Existenz als Komponist in London aufzubauen, was jedoch scheiterte. Besuche in Bayreuth und München vermittelten ihm einen Eindruck der Musikentwicklung auf dem Festland. Eine Reihe von Oratorien verhalfen ihm im Laufe der 1890er Jahre zu wachsender Anerkennung in Großbritannien. Seinen Durchbruch erzielte er 1899 mit den Enigma Variations. Elgars Cellokonzert entstand 1919 kurz nach dem ersten Weltkrieg, als es dem Komponisten gesundheitlich, emotional und finanziell so schlecht ging wie nie zuvor. Damit er überhaupt noch komponieren konnte, bezog Elgar mit seiner Frau Alice ein kleines Cottage in Sussex. Im Herbst 1919 wurde das Cellokonzert unter Elgars Leitung mit dem Cellisten Felix Salmond in London uraufgeführt. Der Tod seiner Frau im Jahr 1920 raubte Elgar jegliche moralische Unterstützung. Erst ein später von der BBC erteilter Auftrag für eine dritte Symphonie gab ihm sein Selbstvertrauen zurück. Er konnte das Werk jedoch bis zu seinem Tod am 23. Februar 1934 nicht mehr vollenden.

Das von überwiegend melancholischen Stimmungen geprägte **Cellokonzert** versah der Komponist am Ende der Partitur mit den Worten „Finis. R.I.P.“ Es sollte das letzte vollendete Werk Elgars werden, abgesehen von einigen Transkriptionen, Arrangements und Gelegenheitsstücken. „Nobilmente“ (nobel) schreibt er über die fünf rezitativen Eröffnungstakte des Soloinstruments seines Cellokonzertes. Dieses musikalische Thema taucht im Verlauf des Konzerts immer wieder auf, sodass es dem gesamten Werk seinen Stempel aufdrückt. Eine kadenzartige Erweiterung des Themas bildet den Übergang zum zweiten Satz, dessen solisti-

EDWARD ELGAR
(1857-1934)

Konzert für Violoncello und Orchester, op. 85



sche Energie immer wieder abgebremst, vom Orchester jedoch jedes Mal rigoros wieder auf die Spur gebracht wird – der Solist bleibt im Käfig seiner virtuosens Mechanik gefangen. Auch der dritte Satz, ein Adagio von abgeklärter Schönheit, legt einen zwiespältigen Charakter an den Tag. Durch die Offenheit seines Beginns und das unschlüssige Ende wirkt der Satz nicht abgeschlossen – er ist ein resignativer Abgang auf eine verlorene Zeit. Das Finale ist ein fast rondoartiger Kehraus, dessen Schwung immer wieder durch rezitativische Gesten unterbrochen wird, ehe sich der Solist nach einer Wiederaufnahme des Anfangsthemas in die kurze Schlussstretta stürzt.

Modest Mussorgsky wurde am 21. März 1839 als Kind einer Gutsbesitzerfamilie im Nordwesten Russlands geboren. Von seiner Mutter erhielt er Klavierunterricht, wobei er große Begabung zeigte. Statt einer Musikerkarriere wurde jedoch eine standesgemäße Armeelaufbahn angestrebt. Neben der militärischen Schule konnte er sich aber weiterhin dem Klavierspiel widmen. Ab 1856 nahm Mussorgsky Kompositionsunterricht und entschloss sich im Sommer 1858, den militärischen Dienst zu quittieren, um sich der Musik zu widmen. Mit der Aufhebung der Leibeigenschaft 1861 fielen Mussorgskys Einkünfte aus dem Gutsbesitz weg. Nunmehr mittellos zog er 1863 in Sankt Petersburg in eine Wohngemeinschaft und nahm im Dezember desselben Jahres eine untergeordnete Beamtenstellung an, deren stupide Arbeiten allerdings seinen Hang zum Alkoholismus verstärkten. Dessen ungeachtet gelang ihm 1867 mit dem Orchesterstück „Die Nacht auf dem kahlen Berge“ das erste völlig eigenständige Werk. Damals gehörte Mussorgsky bereits dem „Mächtigen Häuflein“ an, einer Komponistengruppe, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, die russische Kunstmusik unter Einbeziehung der Volksmusik, der besonderen Charakteristik der Sprache, realistischer Sujets und nationaler Themen zu reformieren. Nach der Entstehung seiner Oper „Boris Godunov“ beschäftigte sich Mussorgsky parallel mit zwei weiteren, unvollendet gebliebenen Opernprojekten, schuf zwei Liederzyklen und komponierte die „Bilder einer Ausstellung“, die sowohl in der Originalfassung für Klavier wie in der brillanten Instrumentation von Maurice Ravel immens populär geworden sind. Im Februar 1881 wurde Mussorgsky vom Alkohol völlig zerrüttet in ein Militärhospital eingeliefert, wo er am 28. März starb.

Eine Gemäldeausstellung des 1873 verstorbenen Architekten und Malers Viktor Hartmann inspirierte Mussorgsky 1874 zur Komposition seines Klavierzyklus **Bilder einer Ausstellung**. Die einzelnen Sätze dieses Musterbeispiels für Programmmusik beschreiben Hartmanns Gemälde und Zeichnungen. Das Werk entstand auf Anregung des Kunstkritikers Wladimir Stassow, dem Mussorgsky diese Komposition widmete. Der Reichtum der Klangfarben regte schon früh andere Komponisten an, das Werk auch für Orchester und andere Instrumentalbesetzungen zu bearbeiten. Die bekannteste Bearbeitung stammt von Maurice Ravel.

Am Anfang steht die Promenade, die Mussorgsky darstellt, wie er zwischen den Ausstellungsstücken umherwandert, um sie zu betrachten. Die Promenade taucht mehrfach abgewandelt als Überleitung zwischen den Stücken auf.

Der Gnom ist das erste Bild: Ein Zwerg, der linkisch auf missgestalteten Beinen herumhüpft. Die Musik schildert unterschiedliche Bewegungsformen des Gnoms.

Das alte Schloss wurde von Stassow ausgeschmückt mit dem Zusatz: „Vor dem ein singender Troubadour steht“. Es handelt sich um eine ruhige Romanze von wehmütigem Charakter.

Die Tuilerien geben das nachmittägliche Bild des berühmten Parks in Paris wieder, mit tobenden Kindern, die von ihren Gouvernanten eindringlich, aber vergeblich ermahnt werden.

Der Ochsenkarren kommt schwerfällig und breit daher; das Stück stellt die monoton rollenden Räder und die dumpf trottelnden Schritte der Zugochsen akustisch dar.

MODEST MUS-
SORGSKY
(1839-1881)
**Bilder einer
Ausstellung**



Konzertvorschau

Sonntag, 15. Oktober 2023

Großer Konzertsaal der Hochschule für Musik und Theater

Arcisstraße 12, 80333 München